(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung.

Nr. 74 Donnerstag, den 28. März 1901

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

57. Sitzung vom 26. März.

Auf der Tagesordnung des sehr schwach besetzten Hauses stehen zunächst Mandatsfragen.

Die Geschäftsordnungskommission beantragt, die Mandate der Abgg. Schmeißer (frkons.) und Daub (ntl.), die zum Geh. Bergrath bezw. Geh. Baurath ernannt sind, sowie des nach Potsdam als Dirigent der zweiten Präsidial-Abtheilung der dortigen Regierung versetzten Abg. v. Tschoppe (frkons.) für nicht erloschen zu erklären. Das Haus beschließt demgemäß. Die Vorlagen betr. Erweiterung der Stadtkreise Kiel und Hagen i. W. werden ohne Debatte endgiltig angenommen. Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfs betr. die den Medizinalbeamten für amtliche Verrichtungen zu gewährenden Vergütungen.

Abg. Brütt (frkons.) ist im Zweifel, ob die Vorlage das Richtige treffe, nachdem soeben erst durch Beschluß des Hauses das Gehalt der Kreisärzte auf das Dreifache des bisherigen Betrages erhöht worden ist. Auch die Rücksicht auf die Kreisthierärzte gebiete besondere Vorsicht bei Bemessung der Gebühren für die Kreisärzte.

Kultusminister Dr. Studt befürwortet die Vorlage; dieselbe sei nöthig, weil das als alte Gesetz von 1872 durchaus reformbedürftig sei, und weil das Oberverwaltungsgericht und das Reichsgericht in der Frage der Vergütung verschieden geurtheilt hätten.

Abg. v. Savigny (Ctr.) ist aus denselben Gründen wie Abg. Brütt für Vorberathung des Entwurfs in der Kommission. Besonders anfechtbar sei, daß nach dem Entwurf die Festsetzung der Gebührenordnung dem Ministerium überlassen sein solle. Richtiger sei es die Gebührenordnung auf gesetzliche Grundlage zu stellen.

Abg. v. Bandelow (kons.) stimmt dem zu.

Minister Studt erklärt sich bereit, in der Kommission über die Grundsätze für die Gebührenordnung Mittheilung zu machen.

Abg. Endemann (ntl.) bezeichnet die Vorlage als halbe Arbeit. Auf seine weiteren Ausführungen erwidert Minister Studt: Ich habe durchaus nicht, wie der Herr Vorredner es annimmt, eine umfassende Medizinalreform in Aussicht gestellt. Ich müßte mir das um so mehr versagen, als ja Erwägungen darüber schweben, an welches Ressort das Medizinalwesen in Zukunft angegliedert werden soll. — Die Vorlage wird hierauf der Budgetkommission überwiesen.

Es folgt der Antrag Schmidt-Warburg (Ctr.) auf Erhöhung der Etatsposition „Zur Unterstützung entlassener Strafgefangenen" vom nächsten Jahre an von 21 200 auf 71 200 Mk. Der Antragsteller befürwortet warm diese Mehraufwendung. Ohne Debatte wird der Antrag an die Budgetkommission verwiesen.

Es folgt ein Antrag Ernst-Kindler (frs.) betr. Erbauung von Kurhospitälern und Genesungsheimen für Eisenbahnbeamte.

Abg. Ernst (frs. Verg.) tritt lebhaft für diesen Gedanken ein. Nur eine gründliche Ausheilung könne die Bahnbeamten vor einer vorzeitigen Pensionirung und dem darauf folgenden Elend schützen. Ein Regierungsvertreter giebt zwar zu, daß ein Theil der Beamten dem Gedanken der Genesungsheime Sympathie entgegenbringe, andererseits aber seien auch viele Bedenken dagegen laut geworden. Eine Beamtenzeitschrift spreche offen aus, daß die Beamten ihren Erholungsurlaub lieber nach eigenem Gutdüngen verwenden möchten, als sich in solchen Genesungsheimen kaserniren zu lassen. Die Regierung habe deswegen auch noch keinen direkten Anlaß gehabt, diesem Gedanken näher zu treten. Sie halte es überhaupt für richtiger und zweckmäßiger, auf dem schon bisher beschrittenen Wege einer ausgiebigeren Wohnungsfürsorge für ihre Beamten und Arbeiter fortzuschreiten.

Die Abgg. Dr. Porsch (Ctr.), Endemann (natl.) und Graf Limburg (kons.) sind der Meinung, daß jeder Zwang ausgeschlossen sein müsse. Nach einem Schlußwort des Abg. Kindler (frs. Vp.) geht der Antrag an die Budgetkommission. Präsident v. Kröcher schlägt jetzt vor, die nächste Sitzung auf Dienstag, den 23. April anzuberaumen, da die Kanalkommission vom 16. bis 23. April noch drei Sitzungen abhalten wolle.

Abg. Dr. Sattler (nat.) bedauert die lange Hinausschiebung der Geschäfte und bittet den Präsidenten, seinen mächtigen Einfluß auf die Kanalkommission dahin zu gebrauchen, daß diese vom 16. April ab täglich Sitzungen abhalte.

Präsident v. Kröcher: Herr Sattler überschätzt meinen Einfluß. Ich selbst würde natürlich auch wünschen, daß die Kanalkommission, wenn möglich, noch vor Ostern Tag für Tag sitzt. (Heiterkeit.)

Abg. Porsch, (Ctr.) tritt dafür ein, es bei dem Vorschlage des Präsidenten zu belassen, ebenso Abg. v. Zedlitz (frkons.) und Abg. v. Eynern (natl.), der als Vorsitzender der Kommission betont, wie intensiv dieselbe gearbeitet habe. Gescheitert sei ein schnellerer Fortgang der Arbeiten nur daran, daß das erforderte Material zur Beurtheilung der verschiedenen Anträge nicht sofort zur Stelle war.

Nachdem noch Abg. Dr. Barth (frs. Verg.) gesprochen, wird der Vorschlag des Präsidenten angenommen. Also: Nächste Sitzung: Dienstag, den 23. April. (Novelle zum Berggesetz.)

Herrenhaus.

Sitzung vom 26. März 1901.

Das Herrenhaus nahm Dienstag nach längerer Pause seine Berathungen wieder auf. Für den erkrankten Präsidenten, Fürsten zu Wied, führte Vizepräsident Frhr. v. Manteuffel den Vorsitz. Das Haus sprach zunächst seinem Präsidenten die besten Wünsche für Wiedergenesung aus. Sodann nahm Vizepräsident Frhr. v. Manteuffel Veranlassung, auf den Bremer Vorfall, in dem er ein Attentat sieht, zurückzukommen, und brachte als Gelöbniß der Treue ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus, in das die Mitglieder des Hauses begeistert einstimmten. Nach Verlesung des Dankschreibens Sr. Majestät auf die Theilnahmskundgebung wurde das Präsidium beauftragt, dem Kaiser die Glückwünsche des Hauses zu seiner Wiedergenesung persönlich zu übermitteln. Die verstorbenen Mitglieder Frhr. v. Maltzahn und Frhr. v. Stumm ehrte das Haus in üblicher Weise. Die neu eingetretenen Mitglieder werden Mittwoch vereidigt. Nach weiteren geschäftlichen Mittheilungen trat das Haus in die Tagesordnung ein. Mehrere Gesetzentwürfe unwesentlicher Natur wurden vom Hause angenommen, u. A. der Gesetzentwurf betr. Einführung einer Schonzeit für das schottische Moorhuhn. Alsdann vertagt sich das Haus auf Mittwoch $12^1/_2$ Uhr.

Tagesordnung: Vertheidigung der neuen Mitglieder, Denkschriften, kleinere Vorlagen.

(Schluß 3 Uhr.)

Wie Andrew Carnegie anfing.

Der amerikanische „Eisenkönig" Andrew Carnegie, der sich jetzt mit einem fabelhaften Vermögen von den Geschäften zurückgezogen hat und durch seine Millionen-Stiftungen die Aufmerksamkeit auf sich lenkte, hat sehr bescheiden angefangen. Er selbst erzählt die Anfänge seiner seltsamen Laufbahn im „The Youth's Companion". Sein Vater war ein wohlhabender Webermeister in Dunfernline in Schottland. Als das Fabriksystem sich entwickelte, litt natürlich die Handweberei, und auch dem alten Carnegie ging es schlecht. Da beschloß die Familie nach Pittsburg auszuwandern. „Als wir dort angekommen waren, meine Eltern, mein jüngerer Bruder und ich, trat mein Vater in eine Baumwollfabrik, und ich folgte bald als Junge an der Spulmaschine. Ich war damals 12 Jahre alt und erhielt 5 Schilling wöchentlich. Ehe ich 13 Jahre zählte nahm mich ein Schotte in seine Fabrik, wo es zuerst noch schlimmer war, weil ich einen Dampfkessel heizen und die Dampfmaschine in Bewegung setzen mußte. Das Heizen ging noch, aber die Verantwortlichkeit und die Furcht, durch einen Fehler die ganze Fabrik in die Luft zu sprengen, verursachte eine Ueberanstrengung, so daß ich oft selbst Nachts im Traum die Dampfdruckmesser prüfte. Die dritte Stufe meiner Lehrlingszeit war eine Stelle als Telegraphenbote. Wie jeder ehrgeizige Bote übte ich mich Morgens früh, ehe der Telegraphist kam, an den Instrumenten. Da ich ein empfindliches Ohr habe, lernte ich bald, auf diese Weise Botschaften aufnehmen, was damals sehr ungewöhnlich war. So wurde man auf mich aufmerksam, und ich wurde Telegraphist gegen die großartige Bezahlung von 100 Mk. monatlich. Als kurz darauf die Pennsylvania-Eisenbahn vollendet wurde, lernte ich den Inspektor Scott kennen, der mich zu seinem Sekretär und Telegraphisten ernannte und mein Gehalt auf 140 Mk. monatlich erhöhte. Eines Tages fragte mich Scott, der eine große Vorliebe für mich gefaßt hatte, ob ich 500 Doll. anlegen könne, da ein Mann, der eben gestorben war, zehn Antheilscheine der Adams Expreß Comgany besaß und er wünschte, daß ich die kaufe. Obgleich ich das Geld nicht hatte, sagte ich doch, da mein Geschäftsinstikt erwachte, ich würde es aufbringen. Es war uns inzwischen gelungen, ein kleines Haus zu kaufen und zu bezahlen, um an der Miethe zu sparen. Es war, so viel ich mich erinnere, 800 Doll. werth. Die Sache wurde Abends berathen, und wir beschlossen, das Haus mit einer Hypothek zu belasten. Das Geld wurde beschafft, und die zehn Antheilscheine waren mein. Ein sehr wichtiges Ereigniß meines Lebens traf dann ein, als eines Tages in einem Zuge ein Herr, der vom Zugführer meine Beziehungen zur Pennsylvania Railroad erfahren hatte, sich mir nährte und mir das Modell eines Schlafwagens zeigte. Es war der Erfinder Woodruff. Der Werth der Sache leuchtete mir sofort ein; er kam auf meine Aufforderung zu Scott, der mit seiner gewöhnlichen Schnelligkeit einen Kontrakt mit ihm schloß, auf Grund dessen er zwei Versuchswagen einstellen solle. Woodruff bot mir einen Antheil an dem Unternehmen an; ich nahm auch an, ohne jedoch zu wissen, wie ich die monatlichen Theilzahlungen, deren erste für mich 220 Dollar betrug, leisten sollte. Ich ging schließlich zum Bankier, den ich um ein Darlehen bat, daß ich in Monatsraten von 15 Doll. abzahlen wollte. Ich werde nie vergessen, wie er, indem er es mir gewährte, seinen Arm um meine Schulter legte und sagte: „Oh ja, Andy, Du hast ganz Recht." Damals unterzeichnete ich meinen ersten Schuldschein. Meine folgenden Zahlungen wurden aus den Eingängen aus den Schlafwagen bezahlt, und meine erste bedeutende Summe erhielt ich aus dieser Kapitalanlage in der Woodruff-Schlafwagen-Gesellschaft, die später von Pullmann übernommen wurde. Kurz darauf wurde ich zum Inspektor des Pittsburger Bezirks ernannt. Da ich sah, daß die damals gebrauchten hölzernen Brücken für die Zukunft nicht genügen würden, organisirte ich eine Gesellschaft für eiserne Brücken. Meinen 1250 Dollar betragenden Kapitalsantheil lieh ich wieder von der Bank, und wir begannen die Keystone Bridge Works, die die erste große Brücke über den Ohio mit einer Spannweite von 300 Fuß bauten und nachher viele der wichtigsten Bauten aufführten. Das war mein Anfang in der Fabrikationsthätigkeit, und aus seinem Anfang sind alle unsere anderen Werke gewachsen; der Profit aus dem einen Werk baute immer das andere."

Vermischtes.

Der Kaiser hat bestimmt, daß aus den für 1900 fälligen Zinsen der anläßlich der 50jährigen Dienstjubelfeier Kaiser Wilhelm's I. gegründeten, ursprünglich für unbemittelte Inhaber des Eisernen Kreuzes für 1813/15, jetzt für solche des Militär-Ehrenzeichens bestimmten Stiftung 36 Inhaber des Militär-Ehrenzeichens mit Ehrengeschenken von je 60 Mk. bedacht werden.

Neue Zuwendungen hat der Kaiser dem Berliner Zeughause gemacht. Es sind darunter zwei reich geätzte und vergoldete Hellebarden mit dem Wappen der Herzoge von Lothringen-Goise (um 1580), drei kurbrandenburgische und preußische Trommeln (17. und 18. Jahrhundert), ein getriebener italienischer Lederhelm (16. Jahrhundert), ein gothischer Panzerbrecher (14. Jahrhundert), ein mit Juwelen, Gold- und Silbertauschirung verzierter orientalischer Dolch aus dem 17. Jahrhundert, eine italienische Radschloßpistole (Anfang des 17. Jahrhunderts), eine Pulverflasche aus getriebenem Eisen, eine deutsche Arbeit von 1550—70.

Für den Bau deutscher Seemannshäuser in England spendete der Kaiser 10 000 M.

Der Kronprinz als Student. Kronprinz Wilhelm wird also mit Beginn des bevorstehenden Sommersemesters seine Studien in Bonn beginnen. In der Villa an der Koblenzstraße, die der Kaiser für seinen ältesten Sohn gekauft hat, regen sich fleißige Hände, um sie des hohen Gastes würdig auszugestalten. Die Vorlesungen, die der Kronprinz hören wird, sind nach der „Köln. Ztg." bereits festgestellt. Sein Hauptstudium wird Jurisprudenz sein; aber auch historische, litterarhistorische, naturwissenschaftliche (Physik und Chemie) und sprachliche (Französisch) Vorlesungen wird er hören. Und zwar sollen ihm nicht nur Privatissima" gehalten werden, auch in der Universität selbst wird er, wie jeder andere Student, private und öffentliche Vorlesungen besuchen.

Magistrat und Stadtverordnete von Kiel haben soeben einstimmig beschlossen, anläßlich des Bremer Attentats und der häufigen Kaiserbesuche in Kiel eine gemeinsame Aufforderung an die Bevölkerung zu erlassen, Jeder möge beim Erscheinen des Kaisers seine nächste Umgebung beobachten um Angriffe wahnwitziger Verbrecher oder unzurechnungsfähiger Personen rechtzeitig abwenden zu können.

Zur Züricher Polizei meldete sich jüngst auf erfolgte Ausschreibung hin ein Kunde, der als Hauptempfehlung angab: „Ich bin 25 Mal vorbestraft worden und kann Sie daher versichern, daß ich am besten weiß, wie man mit dem Schelmenpack umgeht!" Und ihn wies man schnöde ab!

Goldausbeute der Welt i. J. 1900. Als die ernsteste Folge des südafrikanischen Krieges glaubte man zu Beginn desselben auf wirthschaftlichem Gebiet den Goldentgang befürchten zu müssen. Es berechnet sich nun zwar der Werth der gesammten Goldausbeute pro 1900 mit nur 53,1 Mill. Lstr. (à 20 Mark) gegenüber 64,6 Mill. Lstr. im Jahre 1899, aber verglichen mit der Ausbeute von 1897 erscheint die von 1900 noch um 4,3 Mill. L. größer, und sie läßt nach der „Voss. Ztg." überhaupt alle Rekords vor 1898 weit hinter sich. Ganz Afrika erscheint in der Statistik 1900 mit nur 562 307 Unzen. Am stärksten zugenommen hat die Goldausbeute von Nordamerika. Australien, das mit 4,1 Mill. Unzen im Jahre 1899 die amerikanische Golderzeugung schlug, blieb 1900 mit 3,7 Mill. um 72 667 Unzen hinter Amerika zurück. Interessant ist auch, daß in Amerika nicht mehr Kalifornien, sondern Coolorado das meiste Gold erzeugt.

Journalismus in Grönland. Der Journalismus wird in Grönland durch eine einzige Zeitung vertreten, die von einem Herrn Göller, der Verleger, Drucker, Herausgeber und Zeitungsspediteur in einer Person ist, begründet wurde und noch heute geleitet wird. Die Bureaus der Zeitung, die zweimal im Monat erscheint, befinden sich in Goodthal, und alle zwei Wochen unternimmt Göller zur Vertheilung seiner Zeitung eine lange Reise auf Schlittschuhen durch das Land. Ursprünglich war die Zeitung nichts weiter als eine Sammlung roher Illustrationen, allmählich führte Göller Artikel über Tagesangelegenheiten ein. Man kann sagen, daß er vielen Abonnenten erst eigentlich lesen gelehrt hat.

Ueber eine furchtbare Bluthat in Wehrendorf bei Osnabrück wird gemeldet. Der Schmiedemeister Schoster schoß ohne jede Veranlassung den Hofbesitzer Siesker und den Hausmann Schnittker nieder. Beide waren sofort todt. Darauf brachte der Mörder noch den Studenten Kückemeyer und Obermeyer, die zu den Ferien in Wehrendorf zu Besuch weilten, Verwundungen bei. Die ganze Dorfgemeinde wurde darauf versammelt, indem man die Sturmglocken läutete. Niemand schien seines Lebens sicher zu sein. Der Mörder war im Dunkel der Nacht geflüchtet. Am Donnerstag Mittag gelang es, Schoster nach einiger Gegenwehr dingfest zu machen. Er ist 50 Jahre alt, neigte zum Trunk und ist Vater mehrerer kleiner Kinder.

Was Berliner „Bierquellen" einbringen. In Berlin haben die Gebrüder Aschinger aus Bayern in den verschiedensten Stadttheilen sogenannte Bierquellen eingerichtet, die vorzüglich „gehen." Seit einem Jahre ist das Geschäft in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden, und nun erfährt man, daß das erste Geschäftsjahr mit einem Betriebsgewinn von 817 655 M. schließt. Nach Kürzung der Unkosten, Zinsen, sowie nach 339 018 M. Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 346 757 M., woraus eine Dividende von 10 vom Hundert auf das 3 Mill. M. betragende Aktienkapital zur Vertheilung gelangt.

Ein guter Fang scheint der Polizei in Berlin gelungen zu sein. Unter dem dringenden Verdacht, seit Jahr und Tag verschiedenen großen Einbrecherbanden als gewerbsmäßiger Hehler seine Dienste geleistet zu haben, ist der Hausbesitzer und Inhaber einer Pfandleihe Markus Scheyer verhaftet und in das Untersuchungsgefängniß abgeführt worden. Als vor einiger Zeit eine Einbrecherbande von der Polizei ausgehoben wurde, machte ein Mitglied der Bande die Polizei aufmerksam, daß Scheyer einer großen Anzahl Einbrecher-Gesellschaften Hehlerdienste leiste, indem er in voller Kenntniß von der Herkunft der gestohlenen Sachen dieselben den Dieben ohne jegliche Legitimation abkaufe, und zwar zu den denkbar billigsten Preisen. Der Verhaftete war eine allgemein geachtete Persönlichkeit.

Der Zigeuner Rigo, der Geliebte der ehemaligen Prinzessin Chimay, ist zum Besuch seiner Eltern im ungarischen Dorfe Pakozd eingetroffen. Frau Klara Ward-Chimay hat es vorgezogen, ihren Rigo nicht zu begleiten, was natürlich Anlaß zu allerlei Vermuthungen giebt. Das Richtige werden wohl Diejenigen getroffen haben, die behaupten, Frau Klara fürchte sich vor der rechtmäßigen Gattin Rigo's, die noch immer fest darauf schwört, daß sie ihrer Rivalien bei der ersten besten Gelegenheit die großen verführerischen Augen ohne Weiteres auskratzen wird.

Lobenswerth sind die Stadtverordneten, die — um ihre Ansichten zu verfechten — den eigenen Beutel ziehen, wie solche die westfälische Stadt Iserlohn aufzuweisen hat. Zunächst war es, wie von dort geschrieben wird, im vorigen Jahre der Kommerzienrath Dr. Fleit-

mann, der 9000 Mk. zu Wassergewinnungsanlagen in Werningsen beisteuerte. Dann folgte Dr. Franz, der behauptete, nur auf dem Melkeplatz werde Wasser gefunden, und dafür 3000 Mk. aufwendete. Beide Versuche blieben jedoch ohne Erfolg. Um nun doch in Werningsen Wasser zu gewinnen, hat Dr. Fleitmann abermals 10 000 M. in Aussicht gestellt, wenn die Stadtverordneten auch 20 000 Mk. bewilligen.

Die oberkriegsgerichtliche Verhandlung gegen den Oberleutnant Rüger aus Mörchingen findet am Freitag in Metz statt. Es sind außer den Zeugen der ersten Instanz, welche Rüger zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilte, noch drei Sachverständige geladen, die Rüger auf seinen Geisteszustand beobachtet haben. Seitens der Vertheidigung sind außerdem mehrere Zeugen geladen, die über das Verhältniß des Angeklagten zu dem erschossenen Hauptmann Adams aussagen sollen. Man erzählt nach der „Rhein.-Westfäl. Ztg.“ allgemein, Rüger habe jede Auskunft darüber verweigert, Angesichts des schweren Urtheils sich nun aber eines Besseren besonnen. Falls sich dies bestätigt, dürften bei der Verhandlung ganz neue Momente zu Tage kommen.

Ein König wegen nicht bezahlter Hundesteuer bestraft. In Griechenland ist die Hundesteuer eingeführt worden, worüber das Volk sehr ärgerlich ist. Ein kleiner Zufall hat aber diesen Verdruß in eine versöhnlichere Stimmung aufgelöst. Der Erste nämlich, der wegen nicht bezahlter Hundesteuer bestraft wurde, war König Georg. Die Hofbeamten hatten vergessen, die vier Hunde des Königs anzumelden, und die Folge war das übliche Strafmandat.

„Wer sein Weib nicht prügelt, der liebt es nicht“, heißt ein altes Sprichwort im russischen Volke. Davon machen manche Bauern leider den allerweitesten Gebrauch. So hielt ein Bauer im Gouvernement Saratow sein Weib während dreier Tage in einer Kammer eingeschlossen, stündlich sie besuchend und dabei auf's Schrecklichste peinigend. Schließlich hieß er seinen Sohn ein Messer herbeischaffen, damit er seinem Opfer „die Haut abziehen könne.“ Die Unglückliche bat ihrem Henker, ihr wenigsten Zeit zu einem letzten Gebet zu lassen. Diese Gelegenheit benutzte der Sohn, um schnell die Nachbarn herbeizurufen, die dafür sorgten, daß das Ungeheuer hinter Schloß und Riegel kam.

Erst komm' ich! Die „Bopparder Volksztg.“ erzählt folgenden Scherz, den sich vor ein paar Tagen ein Bopparder Junge leistete. Eine augenblicklich in unserer schönen Rheinstadt weilende Dame verspürte plötzlich, als sie an einem Konditorladen auf der Oberstraße vorbeiging, einen Heißhunger auf Berliner Pfannkuchen. Sie bat daher augenblicklich einen vorbeigehenden Burschen, ihr für 20 Pfennige zwei dieser Leckerbissen zu holen, dabei einen dritten Groschen hinzufügend mit dem Bemerken, dafür könne er sich ebenfalls einen Pfannkuchen geben lassen, wenn er wolle. Spornstreichs lief der Bote in die Konditorei und es dauerte nicht lange bis er die Thür' von außen wieder zumachte. Die Eßwerkzeuge in fabelhafter Thätigkeit, eilte er mit ausgestrecktem Arm auf seine Auftraggeberin zu und aus vollem Halse erklang es: „Da hatt' er Euer Geld wieder, er war nore noch aine do!“

Feine Ortographie. In dem Fenster eines Damenschneidergeschäfts in Zabrze in Schlesien liest man: „zfai leermethen, wälhe Damenschneiderin wirt voln kenen hür sich mälden ont gut Ausbüldonk wärdn se habn vor alen Düngn ährlich misen si sain. Atellie für Damenschneiderin. O . . . S . . .“

Die Untersuchung gegen den Attentäter Weiland in Bremen ist abgeschlossen; sie hat nichts Neues ergeben. Weiland ist in das Krankenhaus gebracht zur Beobachtung seines Geisteszustandes.

Wegen Gehorsamverweigerung ist nach einer Meldung Wiener Blätter aus Genf Luccheni, der Mörder der Kaiserin Elisabeth, wieder mit neun Tagen finstere Zelle, ferner mit fünf Tagen Einzelzelle bestraft worden.

Die Gesellschaft für Errichtung deutscher Seemannshäuser tagte eben in Kiel. Prinz Heinrich von Preußen hielt eine Ansprache, in der er seine Befriedigung über das Erreichte aussprach und die Nothwendigkeit einer weiteren regen Thätigkeit betonte. In Tsingtau (Kiautschou) wird das Seemannshaus noch im Laufe dieses Jahres dem Betrieb übergeben werden.

Vom Büchertisch.

„Die Zukunft der deutschen Landwirthschaft“ (Verlag von Paß & Garleb, Berlin W. 35) betitelt sich eine soeben erschienene kleine Broschüre, die geeignet ist, wirkungsvoll in den Kampf der Parteien um den Getreidezoll einzugreifen. Es wird in derselben die Bedeutung der Landwirthschaft in Gegenwart und Zukunft für das deutsche Vaterland beleuchtet und zahlenmäßig dargethan, welcher Produktionssteigerung die deutsche Landwirthschaft fähig ist, sobald ihr eine entsprechende Wirthschaftspolitik die genügenden Mittel dazu gewährt.

Als im November 1899 die Konzessionsertheilung zum Bau der Bagdadbahn an Deutschland bekannt wurde, knüpften sich daran mit Recht die höchsten Erwartungen. Inzwischen hat man freilich auch hierbei, wie so oft in orientalischen Dingen, erfahren müssen, daß Plan und Ausführung weit von einander abweichen, aber die wirthschaftlichen Aussichten, die sich mit dieser Bahn für deutsche Industrie und deutschen Handel eröffnen, bleiben deshalb ungeschmälert bestehen. Auf allgemeine Beachtung, vornehmlich in Handels- und Gewerbekreisen darf deshalb ein Aufsatz rechnen, den Major a. D. Max Schlagintweit (München) in Heft 24 der illustrierten Zeitschrift „Ueberall“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57, Preis pro Heft 30 Pfg) veröffentlicht. Schlaginweit hat erst kürzlich die drei großen anatolischen Bahnlinien bereist und ist daher über alle einschlägigen Fragen genau unterrichtet. Als besonders erfreulichen Umstand begrüßen wir es ferner, daß „Ueberall“, wie gleichfalls aus der vorliegenden Nummer hervorgeht, engen Anschluß gefunden hat an das in Berlin neubegründete Institut für Meereskunde; wir finden nämlich an der Spitze des Heftes den dort gehaltenen Vortrag des Prof. Dr. Foerster über Astronomie und Schiffahrt Außerdem erwähnen wir unter den meistens reich illustrierten Artikeln: eine Erinnerung an die alte „Vineta“, eine Betrachtung über Unfälle von Kriegsschiffen, eine Geschichte des Oesterreichischen Loyd, u. s. w.

Für die Redaction verantwortlich Karl Frank in Thorn

Handelsnachrichten.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse.

Danzig, den 26. März 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Factorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch hochbunt und weiß 766–799 Gr. 153 bis 160 M.
inländisch bunt 761–786 Mk. Gr. 156–157 Mk.
inländisch roth 764–766 Gr. 154–155 M.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr Normalgewicht
inländ. grobkörnig 738–756 Gr. 126 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch große 677 Gr. 143 M. bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr.
transito grüne 775 Mk.

Bohnen per Tonne 1000 Kilogr.
inländische 134 M. bez.
transito Pferde- 115 M bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr.
transito Sommer- 235 M. bez.

Mais per Tonne von 1000 Kilogr.
weiß 100 M. bez.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr.
transito 153 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. 127½ M.

Kleesaat per 100 Kilogr
weiß 116 M.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,90–4,45 M.
Roggen- 4,30 M.

Der Vorstand der Producten-Börse.

Amtl. Bericht der Bromberger Handelskammer.

Bromberg, 26. März 1901.

Weizen 145–154 M., abfall. blau sp. Qualität unter Notiz.

Roggen, gesunde Qualität 125–134 Mk.

Gerste nach Qualität 125–135 Mk., gute Brauerwaare 136–144 M., feinste über Notiz.

Futtererbsen 135–145 Mk.

Kocherbsen 170–180 Mark.

Hafer 126–136 Mk.

Pat. **Myrrholin-Seife**

„Sie macht die Haut weich und geschmeidig und dürfte Leuten, welche an spröder, zum Aufspringen neigender trockene Haut leiden, sehr zu empfehlen sein“, ist die Ansicht eines erfahrenen Arztes. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Verdingung.

Die Herstellung einer Schneeschutzanlage rechts und links der Bahn km 0,80–1,60 der Strecke Schönsee-Strasburg soll vergeben werden.

Verdingungstermin **10. April d. J.**, Vormittags 11¾ Uhr. Zuschlagsfrist 2 Wochen.

Die Bedingungen können während der Dienststunden in meinem Bureau eingesehen auch gegen kostenlose Einsendung von 50 Pf. (nicht in Briefmarken) von da bezogen werden.

Thorn, den 25. März 1901.

Betriebsinspektion 1.

Versteigerung.

Freitag, den 29. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich hierselbst, **Gerechtestr. 21**, parterre, die zur **Hesselbein**'schen Nachlaßmasse gehörigen Gegenstände als:
Tische, Stühle, Spinde, Bettgestelle mit Matratzen, Ober- und Unterbetten, Bettbezüge, diverse Kleidungsstücke u. A. m.
ferner daselbst, für Rechnung, den es angeht:
6 Büchsen marinirte Fische
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 29. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der ehem. Pfandkammer am hiesigen Königl. Landgericht
1 gr. Salonspiegel mit Stufe, 4 Plüschsopha's und 1 Tisch mit Marmorplatte
gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist eine

Schreiberstelle

sofort zu besetzen.

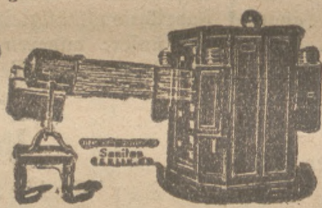
Geeignete jüngere Personen, welche eine gute Handschrift haben und sicher und gewandt abschreiben können, auch schon im Bureau einer Kommunal-Verwaltung gearbeitet haben und Kenntnisse in der Bearbeitung der Invaliditäts- und Standesamts-Angelegenheiten besitzen, wollen sich unter Einsendung eines kurzen Lebenslaufs und etwaiger Zeugnisse in Abschrift **sofort** melden. Gehaltsansprüche sind anzugeben.

Thorn, den 27. März 1901.

Der Magistrat.

Wohnung, 55 Thaler zu vermieth. **Coppernikusstraße 41.**

W. Boettcher'sche
Bade-Anstalt
Thorn, Baderstr. 14,
verabfolgt:
elektrische Lichtbäder,
ferner
kohlensaure, Sool-, Salz-, Dampf-, römische, Wannen- und Douche-Bäder.



In der Anstalt ist jetzt ein geprüfter Masseur und am Montag und Donnerstag Vormittag auch eine geprüfte Masseuse.

Bis kommenden Freitag muß das Otto Feyerabend'sche
Konkurswaaren-Lager
geräumt sein.

Sämmtliche Waaren, noch gut sortirt, werden von heute ab
zu jedem nur annehmbaren Preise ausverkauft.

Großes Lager
in Genre- u. Thorner Ansichtspostkarten.
Copir-Tinten
Akten – Couverts
Küchenspitzen – Klosetpapier
Tuschkasten u. Aquarelltuben.
Einsegnungs- und Osterkarten
Blumen – Seidenpapier
Lampenschleier etc.

Selten günstige Gelegenheit: f. Wiederverkäufer u. Kantinenwirthe.

Laden- und Schaufenster-Einrichtung, sowie **2 Gasöfen** billig zu verkaufen.

1 möbl. Vorderzimmer ist v. sof. zu vermiethen **Brückenstr. 17**, II.

Wohnung, best. a. Zimm. u. Zub. fortzugsh. sof. zu verm. **Bachestr. 9, III.**

Schon für 1 Mark erhält man einen photographischen **Apparat** mit sämmtlichem Zubehör bei
Paul Weber, Thorn,
Lager sämmtlicher photographischer Bedarfsartikel.

Die chemische
Wasch-Anstalt u. Färberei
von
W. Kopp in Thorn,
Seglerstraße Nr. 22
empfiehlt sich dem geehrten Publikum.

Bauholz, Latten, Bohlen und Bretter
für Zimmerleute und Tischler, sowie
eichene Speichen
u. sämmtliche andere Stellmacherhölzer empfiehlt billigst
Carl Kleemann,
Thorn.
Holzplatz: **Mocker-Chaussee.**

Rothklee,
garantiert inländisch, seidefrei 90–95% Keimfähigkeit.
Weißklee, Schwedischklee, Gelbklee,
echte Provenzer
Luzerne, Seradella,
amerik.
Pferdezahnsaatmais, Tymothee,
engl. und ital.
Reygras,
sowie **sämmtliche Sämereien** für Land- u. Forstwirthschaft und Gartenbau offerieren zum billigsten Tagespreise unter Garantie für bestgereinigte gut keimfähige Saat.
C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

Gartengrundstück
(Villa Martha)
mit Stallungen **Mellinst. 8** a. Rothen Weg steht **zum Verkauf eventl. zu vermiethen.** Näheres **Schuhmacherstr. 1 p.**

SAMTLICHE SORTEN VON SAMEN
BESTE u. ZUVERLÄSSIGSTE
SAMEN-CULTUREN u. SAMEN-LAGER
B. HOZAKOWSKI
THORN
BRÜCKENSTR.
PREISLISTEN FRANCO

Das Ideal
aller Damen ist ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen**, weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint**. Jede Dame wasche sich daher mit
Radebeuler Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf.**, und **Anders & Co.**

LOOSE
zur **28. Marienburger Pferde-Lotterie.** Ziehung am 9. Mai 1901. Loos a **1,10 Mk.**,
zur **Königsberger Schloß-Bau-Lotterie.** Ziehung vom 13. bis 17. April 1901. Loos à **3,30 Mk.**
zu haben in der
Expedition der „Thorner Zeitung.“

Ein holländischer Spitz
nach Auswärts sofort zu verkaufen. Näh. in der Expedition dieser Zeitung.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn